

Forge Luis

BORGES

Gedichte

Der Andere, der Selbe

Für die sechs Saiten

Lob des Schattens

Das Gold der Tiger

Hanser

Zwei englische Gedichte

Für Beatriz Bibiloni Webster de Bullrich

I

Der nutzlose Morgen findet mich an einer öden Straßenecke; ich habe die Nacht überlebt.

Nächte sind stolze Wellen: dunkelblaue topplastige Wellen voll von allen Schattierungen tiefen Plünderns, voll unwahrscheinlicher und begehrenswerter Dinge.

Nächte neigen zu mysteriösen Gaben und Weigerungen, zu halb verschenkten, halb versagten Dingen, zu Freuden mit einer dunklen Hemisphäre. Nächte sind so, sage ich dir.

Die Brandung jener Nacht hinterließ mir die üblichen Fetzen und Krimskrams: ein paar verhaßte Freunde zum Plaudern, Musik für Träume, das Rauchen bitterer Asche. Dinge, für die mein hungriges Herz keinen Bedarf hat.

Die große Welle brachte dich.

Wörter, irgendwelche Wörter, dein Lachen; und du so träge und unaufhörlich schön. Wir redeten, und du hast die Wörter vergessen. Der zerschmetternde Morgen findet mich in einer öden Straße meiner Stadt.

Dein Profil abgewandt, die Töne, die deinen Namen ausmachen, das Trällern deines Lachens: Sie sind wundersames Spielzeug, das du mir gelassen hast.

Ich drehe sie im Morgengrauen um, ich verliere sie, finde sie wieder; ich erzähle sie den wenigen streunenden Hunden und streunenden Sternen des Morgens.

Dein dunkles volles Leben ...

Ich muß dich erreichen, irgendwie: Ich lege das wundersame Spielzeug fort, das du mir gelassen hast, ich will deinen verborgenen Blick, dein

wahres Lächeln – das einsame spöttische Lächeln, das dein kühler Spiegel kennt.

II

Womit kann ich dich halten?

Ich biete dir hagere Straßen, verzweifelte Sonnenuntergänge, den Mond der schartigen Vorstädte.

Ich biete dir die Bitternis eines Mannes, der lang und lang den einsamen Mond betrachtet hat.

Ich biete dir meine Ahnen, meine Toten, die Geister, die Lebende mit Marmor geehrt haben: meines Vaters Vater, gefallen an der Grenze von Buenos Aires, zwei Kugeln in der Lunge, bärtig und tot, von seinen Soldaten in eine Kuhhaut gehüllt; meiner Mutter Großvater – erst vierundzwanzig – an der Spitze einer Attacke von dreihundert Männern in Peru, heute Geister auf verschwundenen Pferden.

Ich biete dir, was meine Bücher an Einsichten enthalten mögen und mein Leben an Mannhaftigkeit oder Witz.

Ich biete dir die Loyalität eines Mannes, der nie loyal war.

Ich biete dir jenen Kern von mir, den ich irgendwie bewahrt habe – das zentrale Herz, das nicht mit Wörtern handelt, nicht mit Träumen schachert und unberührt ist von Zeit, von Freude, von Feindseligkeit.

Ich biete dir die Erinnerung an eine gelbe Rose, erblickt bei Sonnenuntergang, Jahre vor deiner Geburt.

Ich biete dir Erklärungen über dich, Theorien über dich, echte und überraschende Neuigkeiten über dich.

Ich kann dir geben meine Einsamkeit, mein Dunkel, den Hunger meines Herzens; ich versuche dich zu bestechen mit Unsicherheit, mit Gefahr, mit Niederlage.

1934

La noche cíclica

A Sylvina Bullrich

Lo supieron los arduos alumnos de Pitágoras:
Los astros y los hombres vuelven cíclicamente;
Los átomos fatales repetirán la urgente
Afrodita de oro, los tebanos, las ágoras.

En edades futuras oprimirá el centauro
Con el casco solípedo el pecho del lapita;
Cuando Roma sea polvo, gemirá en la infinita
Noche de su palacio fétido el minotauro.

Volverá toda noche de insomnio: minuciosa.
La mano que esto escribe renacerá del mismo
Ventre. Férreos ejércitos construirán el abismo.
(David Hume de Edimburgo dijo la misma cosa.)

No sé si volveremos en un ciclo segundo
Como vuelven las cifras de una fracción periódica;
Pero sé que una oscura rotación pitagórica
Noche a noche me deja en un lugar del mundo

Que es de los arrabales. Una esquina remota
Que puede ser del norte, del sur o del oeste,
Pero que tiene siempre una tapia celeste,
Una higuera sombría y una vereda rota.

Ahí está Buenos Aires. El tiempo que a los hombres
Trae el amor o el oro, a mí apenas me deja
Esta rosa apagada, esta vana madeja

De calles que repiten los pretéritos nombres

De mi sangre: Laprida, Cabrera, Soler, Suárez ...
Nombres en que retumban (ya secretas) las dianas,
Las repúblicas, los caballos y las mañanas,
Las felices victorias, las muertes militares.

Las plazas agravadas por la noche sin dueño
Son los patios profundos de un árido palacio
Y las calles unánimes que engendran el espacio
Son corredores de vago miedo y de sueño.

Vuelve la noche cóncava que descifró Anaxágoras;
Vuelve a mi carne humana la eternidad constante
Y el recuerdo ¿el proyecto? de un poema incesante:
“Lo supieron los arduos alumnos de Pitágoras ...”

1940

Die zyklische Nacht

Für Sylvina Bullrich

Die schwierigen Pythagoräer wußten dies:
Die Sterne und die Menschen kehren zyklisch wieder;
Schicksalsatome wiederholen die golden dräuende
Aphrodite, die Thebaner, die Agoras.

In künftigen Zeitaltern wird der Kentaur wieder
mit seinem Einhuf des Lapithen Brust bedrücken;
wenn Rom längst Staub ist, ächzt in der unendlichen
Nacht seines stinkigen Palasts der Minotaurus.

Jede schlaflose Nacht kehrt minutiös zurück.
Die Hand, die dieses schreibt, schlüpft aus dem selben Leib.
Eherne Heere werden den Abgrund errichten.
(Schon David Hume aus Edinburgh sagte dasselbe.)

Ich weiß nicht, ob wir einen zweiten Zyklus leben,
so wie die Ziffern der periodischen Brüche,
doch wirft mich eine dunkle pythagoräische
Rotation jede Nacht an einen Punkt der Welt,

in die Vororte. Eine ferne Straßenecke,
die sein könnte im Norden, Süden oder Westen,
die eine blaue Wand und einen schattigen
Feigenbaum und einen brüchigen Gehsteig aufweist.

Hier ist Buenos Aires. Die Zeit, die sonst den Menschen
Gold oder Liebe gibt – mir hinterläßt sie diese
erloschene Rose, diese Reihe eitler Straßen,